



Jan Vermeer: Das Milchmädchen.

Öl auf Leinwand, 45,5 x 41 cm, 1658–1660
Rijksmuseum, Amsterdam
[Zur Vergrößerung](#)



BEGLEITBILD SELAH'22 - WOCHE 3: Mk1, 38:
„DENN DAZU BIN ICH DA“

GEDANKEN

(von Max Richter)

Eine Frau in einem fast leeren Zimmer. Sie ist allein. Licht fällt durch das Fenster. Sie gießt Milch in eine Schale. Brot steht auf dem Tisch. Ein blauer Henkelkrug. Sie bereitet eine Mahlzeit. An sich nichts besonderes auf diesem kleinformatigen Bild. Und doch: Was für einen Wirkung!

Die Frau ist ganz fokussiert, ganz bei der Sache. Sie hat die Ärmel hochgekrempelt, weiß, was zu tun ist, macht „ihren Job“. Aber ohne Eile. Alles steht hier still, nur die Milch fließt. Man meint das Fließen hören zu können. Kein Schwall. Keine Eile. Alles in Ruhe.

Vermeer stellte sonst eher wohlhabende Bürger in ihrem Alltag dar, aber hier zeigt er uns die Würde eines Dienstmädchens. Er setzt die Perspektive geschickt: Er lässt uns zu ihr aufblicken. Er nimmt uns mit hinein in seine Achtung vor dieser einfachen Frau bei ihrer so alltäglichen Arbeit.

Sie nimmt noch nicht einmal Notiz von uns. Sie ist ganz bei ihrer Sache, so einfach und alltäglich sie auch ist. Da ist kein Klagen über die Arbeit, kein Neid auf „die Anderen“, keine Rebellion, kein Hochmut. Geradezu kontemplativ scheint sie ganz im Frieden mit sich und ihrer Aufgabe zu sein. Das gibt ihr Würde und erinnert an Jesus, der von sich sagte, er sei „nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene...“ (Mk 10,45).

Wobei würde Vermeer dich malen? Und wie?

Wie geht es dir mit dem Gedanken, dass „anderen Dienen“ ein „Dafür bin ich gekommen“ sein könnte?

Was möchtest du mit Gott besprechen?